



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Lüdinghausen**

**Ludorff, Albert**

**Münster in W., 1893**

Gemeinde Lüdinghausen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97496)



## Lüdinghausen.

Die Gemeinde Lüdinghausen, 85 □ Kilometer groß, ist von Seppenrade, Selm, Nordkirchen, Ottmarsbocholt und Senden des Kreises Lüdinghausen, sowie von Hiddingsel und Dülmen des Kreises Coesfeld umgeben. Dieselbe umfaßt außer dem Stadtgebiet, der alten Bauerschaft Lüdinghausen, die Bauerschaften Berenbrock, Elvert, Becktrup, Aldenhövel, Brochtrup, Westrup, Ermen und Tullinghoff. Die Gemeinde zählt an Einwohnern 5100 Katholiken, 120 Protestanten, 39 Israeliten.

Der Name Lüdinghausen der Gemeinde und Stadt ist von der alten Bauerschaft Lüdinghausen übernommen. Derselbe findet sich schon in einer Urkunde (siehe weiter unten) vom Jahre 800 in der Form Liudinkhuson und bedeutet Heim oder Sitz des Liudo.<sup>2</sup>

### Quellen und Litteratur:

Bürgermeisterei-Archiv der Stadt Lüdinghausen; Kopien von auf Lüdinghausen bezüglichen Urkunden von Niefert.

Geschichtliche Abhandlung über Lüdinghausen, Manuskript von Kaplan Lorenbeck.

Das alte städtische Archiv ist bei dem Brande 1594 vernichtet worden. Das Archiv des Amteshauses befindet sich im Staatsarchiv zu Münster, das Archiv des Hauses Wolfsberg auf dem Hause Heessen des Freiherrn von Böselager, das Archiv des Hauses Vischering auf dem Hause Darfeld des Grafen Droste, dort wohl auch das Archiv des Hauses Kafesbeck.

M. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 767 f.

J. Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 84 bis 294.

Die Pfarre Lüdinghausen ist, wie Tibus<sup>3</sup> ausführt, eine Gründung des heiligen Ludgerus. Das ergibt sich aus folgenden geschichtlichen Thatsachen mit genügender Sicherheit: Im Jahre 800 schenkten Senelhard und Walfried ihr angeerbtes Besitzthum zu Lüdinghausen dem Bischof Ludgerus, dieser übertrug dasselbe seinem Kloster Werden. Nach der ältesten Heberolle dieses Klosters, die etwa

<sup>1</sup> L aus einem Pergament-Manuskript der Schloßbibliothek zu Nordkirchen (siehe unten), 9 cm hoch.

<sup>2</sup> Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 776. Vergleiche Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 114.

<sup>3</sup> Gründungsgeschichte, Seite 767.

aus dem Jahre 900 stammt, besaß dasselbe zu Lüdinghausen weit ausgedehnte Güter. Auch die Kirche und die Pfarrstelle gehörten dem Stift Werden an; für spätere Jahrhunderte ist dies aus verschiedenen Urkunden bekannt, aber auch schon in einer Urkunde von 1037, die bei Gelegenheit der Einweihung der damals neu erbauten Kirche aufgenommen wurde, wird ausdrücklich bemerkt, daß die Kirche zu Lüdinghausen unter dem Abt zu Werden stehe. Es wird in der Urkunde ferner von dem zu Lüdinghausen anwesenden Bischof Hermann I. der Kirche für all ihre Güter Zehntfreiheit zugesichert, wie dieselbe auch von den früheren Bischöfen immer für zehntfrei gehalten sei. Hiernach ist es kaum noch zweifelhaft, daß der heilige Ludgerus die erste Kirche zu Lüdinghausen gegründet hat. Cicinnius sagt ausdrücklich in seiner Vita sti Ludgeri, wo er von der Uebertragung der Leiche des hl. Ludgerus von Münster nach Werden im April des Jahres 809 spricht: Multitudo (corpus) . . . de Mimigardevorda . . . ad Ludinchusen apud ecclesiam ejus perducebat.<sup>1</sup>

Die Pfarrstelle war denn auch früher fast immer mit Werdener Regularen besetzt. Erst nach einem Vergleich vom Jahre 1674 zwischen dem Bischof zu Münster und dem Abt zu Werden sollten von da an nur mehr Weltpriester von dem Abt für Lüdinghausen präsentirt werden.<sup>2</sup>

Die jetzige Kirche zu Lüdinghausen wurde 1507 und in den folgenden Jahren erbaut; Inschrift an einem Thürsturz: MCCCCCVII op Romanus dach, Heft Bernt van Ermen den ersten steen gelacht; über einer anderen vermauerten Thüre: MCCCC septem chorus cepit ab ymo . . . (?); an einer Säule: MCCCCXV des nesten dages na des hilligen sacramentes dach, do ward de eirste steen to düssen torn gelacht. Anno MCCCCCLVIII is düssen torn rede geworden. De selve tid galt i scepel rogggen ein daler. Um de Doperer (Widertäuferwirren) blef de Bouw so lange staen. — Patrone der Kirche sind die heiligen felicitas mit ihren sieben Söhnen.

Verschiedene Vikarien wurden gestiftet: 1445, 1472, 1520 und 1850. Ein Armenhaus gründete 1586 der Amtsherr G. von Raesfeld, ein zweites 1648 D. von Hake Paglar. 1850 wurde eine jüdische Synagoge erbaut; 1857 ließ A. von Bodelschwing Sandfort eine evangelische Kirche erbauen.<sup>3</sup>

Die Stadt Lüdinghausen liegt an der Stever, von der sie im Westen in einem weiten Bogen umfloßen wird; hier im Westen liegt unmittelbar an der Stadt, von der Stever davon getrennt, das Amtshaus, die ehemalige Burg der Herrn von Lüdinghausen, nördlich an der Stadt das Haus Vischering, südlich das Haus Wolfsberg. Der Ort Lüdinghausen soll schon unter König Heinrich I (916—936) eine Burg und Befestigung erhalten haben. 974 erhielt der Abt zu Werden, Folkmar, für Lüdinghausen von Kaiser Otto II. das Privilegium, einen Jahrmarkt zu halten und Münzen zu schlagen. 1198 wurde dieses Recht von König Otto IV. bestätigt.<sup>4</sup> 1271 bestand die Befestigung aus Gräben, beziehungsweise im Westen aus dem Steverfluß und Wall mit aufstehenden Bretterpalisaden. Damals waren der Ort und die Burgen Lüdinghausen und Wolfsberg von dem Bischof Gerhard von Münster belagert und eingenommen worden wegen der Räubereien, welche die Herrn von Lüdinghausen im Stift Münster verübt hatten. Es wurde dann in dem Vergleich zwischen dem Bischofe und den Herrn von Lüdinghausen festgesetzt, daß der Bischof befugt sein solle, die Gräben auszufüllen, die Wälle zu

<sup>1</sup> La Komblat, Urkunden-Buch I. 18, Archiv II. 210, Erhard, Codex 128, Geschichtsquellen des Stifts Münster, Dr. W. Diekamp, Band IV. Seite 264.

<sup>2</sup> J. Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 293.

<sup>3</sup> Akten im Bürgermeisterei-Archiv zu Lüdinghausen.

<sup>4</sup> U. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 769; Erhard, Regesten Nr. 633 und 2408; über einige erhaltene Lüdinghauser Münzen; siehe Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 121.

schleifen, die Thürme (Burgvretten) und Palisaden zu verbrennen.<sup>1</sup> Doch scheint es nicht dazu gekommen zu sein, vielmehr wurden die Befestigungswerke von den Herrn zu Wolfsberg wieder hergestellt. 1312 entstand eine Fehde zwischen Herrn von Lüdinghausen und den Vettern auf Wolfsberg. Als 1314 die Ausöhnung zu Stande kam, wurde von Bischof Ludwig, dem Verbündeten Hermanns von Lüdinghausen, wiederum stipulirt, daß Lüdinghausen nie wieder befestigt werden solle „myt planken, muren, thunen, ofte graven“, und daß der Bischof die vorhandenen Stadtgräben ausfüllen könne.<sup>2</sup> Indessen blieb auch jetzt die Befestigung bestehen, beziehungsweise wurde wieder hergestellt, wie die Kriege der folgenden Jahrhunderte zeigen, bis man endlich nach dem dreißigjährigen Kriege einsah, daß der Nutzen derselben sehr zweifelhafter Natur, dabei die Unterhaltung sehr kostbar sei, und die Werke dem allmählichen Verfall überließ. Um 1800 waren nur noch einige Thorhäuser mit ihren von Schießscharten durchbrochenen Mauern vorhanden. 1508 erhoben Hermann II. von Lüdinghausen und sein Vetter Heidenreich von Wulf auf Wolfsberg den Ort Lüdinghausen zu einer Stadt, bewidmeten ihn mit dem Recht der Stadt Münster, erlaubten die Abhaltung von zwei Wochenmärkten und bestimmten, daß der Ort (wahrscheinlich gemeint die Festungswerke) von Grund aus neugebaut werden sollte.<sup>3</sup> Landtagsfähigkeit hat Lüdinghausen nie erlangt, wohl aus dem Grunde nicht, weil es unter Herrschaft der Herrn von Lüdinghausen blieb und diese ohnehin Mitglieder des Landtags waren. Als Stadtwappen wurde eine rothe Glocke in goldenem Felde eingeführt. Veranlassung zu diesem Emblem gab jedenfalls der Name Lüdinghausen, der nach der Sage umgekehrt von dem selbstthätigen Läuten der Glocken bei dem Transport der Leiche des heiligen Ludgerus im Jahre 809 durch Lüdinghausen entstanden sein soll.

Die Stadt wurde von größeren Brandunglücken heimgesucht: 1448, 1568, 1594, 1619, 1624, 1692, 1832;<sup>4</sup> dieselbe von feindlichen Truppen eingenommen: 1271 von Bischof Gerhard, 1598 von den Spaniern, 1633 von dem Landgrafen W. von Hessen, 1634 im Februar von kaiserlichen Truppen, im Juni von den Hessen und Lüneburgern.<sup>5</sup>

**Die Burg und Herrlichkeit Lüdinghausen.** Mit den oben erwähnten Gütern des Stifts Werden war schon im 12. Jahrhundert ein Geschlecht belehnt, welches sich den Namen von Lüdinghausen beilegte und einen zweischwänzigen Wolf im sechsmal gestreiften Felde als Wappen führte. Das Geschlecht hat wahrscheinlich ursprünglich auf dem Schulzenhofe Lüdinghausen, dann auf einer Burg daneben, die in dem Bereich der Stadt lag, gewohnt; aber schon im 13. Jahrhundert hatte es sich eine Burg jenseits der Stever, im Westen außerhalb des Orts gegründet, die mehrfach mit tiefen Gräben und hohen Wällen, wie man jetzt noch sieht, umgeben war. Die Herrn von Lüdinghausen waren Vasallen des Abts zu Werden, dem sie eine bestimmte Lehnspacht zu entrichten und den Eid der Treue zu leisten hatten. Dazu waren sie *Officiati* oder Amtmänner des Bischofs zu Münster in dem Amte Lüdinghausen, welches nur diesen einen Ort umfaßte. Indem sie diesen

<sup>1</sup> Wilman's, Urkunden-Buch. 906.

<sup>2</sup> J. Niefert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkunden-Buche, 1. Band, 2. Abtheilung, Seite 190.

<sup>3</sup> Staatsarchiv zu Münster. Urkunden der Stadt Lüdinghausen.

<sup>4</sup> Stangefol, Annalen III. Seite 506 und IV. Seite 87; zwei Inschriften am Thurmpeiler; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. Seite 252; Inschrift am Chorpeiler; Bürgermeisterei-Archiv zu Lüdinghausen.

<sup>5</sup> Siehe weiter unten: Amthaus, ferner Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. Seite 131; Archiv zu Hans Darfeld des Grafen Droste; Schwiegers, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 190 ff.; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. Seite 253; Chronik in Niefert's Manuscripten.

Titel führten, erkannten sie damit die Landesoberherrlichkeit des Bischofs als Fürsten an. Trotzdem schalteten sie ziemlich selbstständig in ihrem Bereich, indem sie sich nicht bloß als Grundherren, sondern auch als gebietende Territorialherren von Lüdinghausen gerirten, den Ort Lüdinghausen zum Beispiel aus eigener Macht zum Range einer Stadt erhoben, mit ihren Vasallen und reißigen Knechten von ihrer festen Stadt und Burg aus, sowie durch Bündnisse mit fremden Fürsten und Herrn nicht selten dem Fürstbischöfe Troß boten und Unbequemlichkeiten bereiteten. Dazu hatten sie auch als Inhaber des Orts-Patrimonialgerichts und später durch Ankauf des benachbarten Freistuhls „ad sambucum“ die ganze Rechtspflege in Händen.

Um 1250 bis 1500 lebten die zwei Brüder Hermann und Bernard von Lüdinghausen, letzterer auf der Burg Wolfsberg. Dieselben hatten durch Fehden und Beutezüge den Landfrieden gestört. Deshalb zog 1271 der Bischof Gerhard gegen Lüdinghausen, belagerte und eroberte dasselbe nebst den zwei Burgen Lüdinghausen und Wolfsberg, so daß die Brüder gezwungen wurden, sich ihm zu unterwerfen und ihre Burgen ihm zu „Offenhäusern“ zu machen. Der Bischof mochte ihnen aber wenig trauen, deshalb schloß er im Lager vor Lüdinghausen mit Albert Droste, bis dahin Burgmann zu Dülmen, einen Vertrag, wonach dieser die bischöfliche, später Vischering genannte, Burg bei Lüdinghausen im Interesse des Bischofs vertheidigen sollte gegen Jedermann.<sup>1</sup>

1312 gerieth Hermann von Lüdinghausen (II.) in Streit und Fehde mit den Vettern auf Wolfsberg wegen Auseinandersetzung der großväterlichen Güter. Er verbündete sich mit dem Bischof Ludwig von Münster, die Burg der Wölfe zu zerstören, und dieselben zur Herausgabe der Güter zu zwingen. 1314 kam die Aussöhnung zu Stande, in der beide ihre Burgen dem Bischofe als Offenhäuser auftrugen.<sup>2</sup>

Der Urenkel des Genannten, Hermann V., der um 1365 die Herrschaft zu Lüdinghausen antrat, wurde 1369 in eine Fehde verwickelt mit dem Grafen Engelbert III. von der Mark.<sup>3</sup>

Der letzte des Geschlechts war Ludolf, der Sohn Hermanns V. Da er ohne Leibeserben war, so bewarb sich schon zu seinen Lebzeiten der Bischof von Münster, Heinrich von Mörs, bei dem Abt zu Werden um die Belehnung mit dem Hause und der Herrschaft Lüdinghausen, die ihm denn auch wirklich schon im Jahre 1427 zu Theil wurde. 1441 brachte er es dahin, daß mit Genehmigung Ludolfs die Wächter, Pförtner und Thurmknächte der Burg Lüdinghausen, sowie die Bürgermeister nebst Rath und Gemeinheit der Stadt Lüdinghausen ihm den Eid der Treue schworen. Ludolf aber behielt die Herrschaft und sollte jedes Jahr von dem Bischofe zwei Fuder guten Weines erhalten.<sup>4</sup>

Ludolf von Lüdinghausen starb 1445 in der Oktav von Petri und Pauli; sein Epitaph soll noch im vorigen Jahrhundert in der Kirche zu Lüdinghausen vorhanden gewesen sein und die Inschrift getragen haben: Hic jacet in luto, qui fuit haeres in uno. Lüdinghausen ging jetzt auf Grund der Belehnung an den Bischof über. Aber schon der dritte Nachfolger Heinrichs von Mörs, nämlich Konrad von Rietberg (1497 bis 1508) verkaufte 1499 Haus, Freiheit und Herrlichkeit Lüdinghausen an den Domkellner Diedrich von Heiden für 7000 Gulden. 1509 am Tage nach heil. drei Könige cedirten dann die Testamentsexekutoren des von Heiden die Güter dem Gesamtdomkapitel, und dieses blieb seitdem in dem Besitz derselben bis zur Säkularisation.

<sup>1</sup> Wilmans, Urkunden-Sammlung 896. 898. 906.

<sup>2</sup> Staatsarchiv zu Münster, Urkunden der Stadt Lüdinghausen.

<sup>3</sup> Den interessanten Bericht darüber siehe bei Gert van der Schüren, Seite 58.

<sup>4</sup> Staatsarchiv, Lüdinghausener Urkunden.

Einer der Domherrn pflegte, wenigstens in den ersten Jahrhunderten, auf der Burg Lüdinghausen zu wohnen. Er verwaltete die Güter und hatte zugleich die Obliegenheiten eines Drosten oder Amtmanns zu Lüdinghausen, weshalb er Amtherr und die Burg seitdem Amtthaus genannt wurde. Der Amtherr Godfried (Godert) von Raesfeld erbaute in den Jahren 1569 bis 1573 das jetzt noch vorhandene Amtthaus, da die alte Burg haufällig war, und wohl auch nicht die den neuen Verhältnissen entsprechende Einrichtung hatte; eine Inschrift an dem Hause lautet: *Hec nova de Raesfeldt Godtfridus tecta Decanus confecit, verae posteritatis amans 1573.* Godfried von Raesfeld hat auch für Münster sich große Verdienste erworben.

Bis zum Jahre 1650 war Christoph Bernard von Galen, der spätere Bischof, Amtherr zu Lüdinghausen. 1652 schenkte er seinem Nachfolger beziehungsweise dem Amtthause eine silberne Glocke mit der Umschrift: *Ch. Bd. de Galen 1650 in episcopum electus Dno. Ottoni de Korf successoribus que ejus in arce Lüdinghausen gratis dono dedit.*

Zur Zeit der Säkularisation 1805 gehörten 90 Höfe und Kotten zu dem Amtthause; diese wurden durch Ablöse selbstständig. Zur Zeit ist die Stadt Lüdinghausen Besitzerin des Amtthauses und dient dasselbe der blühenden städtischen Landwirthschafts- und Ackerbauschule als Heim.

Das Rittergut Wolfsberg liegt südlich an der Stadt Lüdinghausen, durch die Steier von derselben getrennt. Es findet sich zuerst urkundlich erwähnt im Jahre 1271, wo es mit der Burg und Festung Lüdinghausen von dem Bischof Gerhard belagert und eingenommen wurde.<sup>1</sup>

Der damalige Besitzer des Wolfsberges war Bernard von Lüdinghausen, genannt Wolf. Er und seine Nachkommen führen das Wappen der von Lüdinghausen: einen zweischwänzigen Wolf (aus dem später ein Löwe wurde), im sechsmal gestreiften Schilde; der Zuname Wolf wurde Familienname der Nachkommen.<sup>2</sup> Bernard war verheirathet mit Regelinde, Tochter des Schulzen Heinrich von Soest. Von seinen Söhnen setzte Heidenreich die Linie zu Wolfsberg weiter fort. 1508 nahm derselbe als Bannerherr des Bischofs von Münster Theil an einer Fehde desselben und des Grafen Engelbert von der Mark gegen den Bischof Ludwig von Osnabrück, in der es auf dem Hallerfelde zu einem heißen Treffen kam.<sup>3</sup>

Mit Heinrich von Wulf erlosch das Geschlecht im Mannesstamme; die Tochter Berhade wurde Erbin, heirathete um 1580 Lüdcke von Hafe und brachte diesem, beziehungsweise dem Sohne das Gut zu. Das Geschlecht führt in goldenem Schilde ein schwarzes mit neun goldenen Perlen besetztes Kreuz als Wappen. Johann von Hafe, der 1514 das Erbe antrat und den wir 1555 im Belagerungsheere vor Münster antreffen,<sup>4</sup> starb kinderlos im Jahre 1556 oder 1557. Die Güter gelangten an seine Geschwister. Die Schwester Johanns, Hille, Frau des Gödeke von Schenking zu Ostbevern, erhielt Wolfsberg mit Gericht und Freiheit. Sie vererbte dasselbe an ihre Enkelin Ermgard von Schenking, die seit 1549 mit Johann von der Reck Heessen verheirathet war. So kam Wolfsberg an diese Familie von der Reck, der im Jahre 1778 zu Heessen die Familie von Böselager folgte.

<sup>1</sup> Wilmans, Urkunden-Sammlung Nr. 906.

<sup>2</sup> Ueber die angebliche Entstehung des Namens Wolf und des Familienwappens vergleiche die unverbürgten Mittheilungen in der Chronik des Bernard von Wulf, Füchteln, Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 206 und 379.

<sup>3</sup> E. Erdmann, Geschichte des Fürstenthums und Hochstifts Osnabrück. Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. Seite 124.

<sup>4</sup> Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde XXIV, Seite 328.

**Das Rittergut Vischering.** Dasselbe gehört, wiewohl nahe an der Stadt liegend, der Bauerschaft Berenbrock an, über die dem Hause Vischering Herrlichkeit, Gericht, Akeise und Bierzwang von jeher eigen war.<sup>1</sup> Die Burg, die erst später, im 14. Jahrhundert, den Namen Vischering erhielt, war schon 1271 in dem Besitz der Familie Droste.<sup>2</sup> Das Geschlecht wohnte auf Vischering bis um 1680 und verlegte dann seinen Wohnsitz nach Darfeld, welches der Dombursener Goswin Droste 4. April 1680 von Ludolph von Galen Ermelinghof (bis um 1650 die von Vorden Besitzer) erwarb und seiner Familie überließ.<sup>3</sup>

Vischering ist noch jetzt in dem Besitz der gräflichen Familie Droste, ein seltenes Beispiel, daß ein Ritteritz so lange bei einer und derselben Familie verblieben.

**Das Rittergut Kakesbeck,** landtagsfähiges Gut in der Bauerschaft Elvert, 4 Kilometer von Lüdinghausen. Die ältesten bekannten Besitzer waren die Droste; Albert Droste trägt 1341 Samstag nach Pauli Befehring seine Burg Kakesbeck dem Bischof Ludwig als Offenhaus auf, und empfängt dieselbe dann als Lehen zurück. Der Sohn Bernard war der letzte des Mannesstammes. Seine Tochter Gödeke verheirathete sich mit Heidenreich von Oer Horneburg, der schon 1384 mit seinem Schwiegervater eine Urkunde unterzeichnet. Dieser begründete die Linie von Oer zu Kakesbeck (goldener Schild mit rechtschrägem, durch eine Zickzacklinie in blau- und silber-getheiltem Balken).<sup>4</sup>

Ueber die Fehde der Mechtilde, Wittwe Lamberts von Oer mit Gert von Morrien Nordkirchen in den Jahren 1466—1468 vergleiche Schwieters.<sup>5</sup>

1518 begann die schwere Fehde zwischen Lambert von Oer und Godert von Harmen, in der Letzterer dem Lambert in der Christnacht 1518 das eiserne Halsband unwarf, und die erst im Jahre 1528 beigelegt wurde.<sup>6</sup>

Die Linie von Oer zu Kakesbeck starb um 1680 aus; Judith Isabella von Oer, Erbin zu Kakesbeck, verheirathete sich mit Diedrich von der Reck zu Reck und brachte das Gut Kakesbeck an diese Familie. Diedrich Adolph von der Reck gerieth um 1780 in Konkurs und Kakesbeck ging jetzt durch Kauf an den Freiherrn Droste Erbdroste zu Darfeld über, dessen Familie dasselbe noch jetzt besitzt.

**Das Rittergut Behof,** landtagsfähiges Gut in der Bauerschaft Tullinghoff an der Stever. Hier saß 1550 bis 1580 ein Zweig der Familie von Droste Senden. Dann war das Gut 100 Jahre lang in dem Besitz der Familie von Dorth bis um 1680, wo der Domscholaster Hermann von der Reck dasselbe durch Kauf erwarb. Nach dessen Tode 1702 überließen die Testamentsexekutoren das Gut dem Freiherrn Droste Vischering zu Darfeld, dessen Familie noch Besitzerin desselben ist. (Jetzt Pachtgut.)

**Das Rittergut Pahlar,** an der Stever, unweit der Landstraße Lüdinghausen-Nordkirchen, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilometer südöstlich von der Stadt Lüdinghausen. Ursprünglich eine bischöfliche, mit Burgmännern besetzte Burg zur Vertheidigung des Landes. 1519 belagerte Bischof Ludwig die Burg, weil die Burgmänner mit dem Grafen Engelbert von der Mark gemeine Sache gemacht hatten, wurde aber

<sup>1</sup> Archiv des Hauses Darfeld.

<sup>2</sup> Wilmans, Urkunden-Sammlung 896.

<sup>3</sup> U. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 1125 f. H. Brockmann, die Bauernhöfe der Gemeinde . . . . Billerbeck . . . Seite 269.

<sup>4</sup> Fahne, Geschichte der Herrn von Hövel: von Oer.

<sup>5</sup> Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 251.

<sup>6</sup> von Steinen, Westfälische Geschichte III. Seite 1064; Schwieters, am angeführten Orte, Seite 256; Akten des Staatsarchivs zu Münster; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 239.

von den Markanen gezwungen, die Belagerung aufzuheben und mit Zurücklassung aller Habe zu fliehen.<sup>1</sup> 1390 wurde Pätzlar von dem Graf von der Mark in einer Fehde gegen den Bischof Heidenreich von Münster erobert und verbrannt. Später verlor Pätzlar seinen Charakter als Landesburg und war dann, etwa 1450 bis 1670, erbliches Lehen und Wohnsitz der von Hake, einer Seitenlinie der von Hake-Wolfsberg. Um 1670 beim Aussterben dieses Geschlechts kam das Gut an die verwandte Familie von Graes-Eoburg, die es als Pachtgut elocirte. Jetzt ist es ein einfacher Bauernhof.<sup>2</sup>

**Das Rittergut Ermen**, in der Bauerschaft gleichen Namens, mitten in dem Walde Ermenholz gelegen, ein Lehngut des Domkapitels zu Münster. Schon um 1500 war kaum noch die Stätte bekannt, wo das Haus gelegen hatte. Es ist der Stammsitz des Rittergeschlechts von Ermen oder von Ermel.

**Das Rittergut Alrodt**, an der Mündung des Teufelsbaches in die Stever, in der Bauerschaft Ermen gelegen, bischöflich münsterisches Lehen. In älterer Zeit trug die Familie von Ermel das Gut zu Lehen; dieselbe erlosch um 1520. Alrodt kam jetzt an Sundach von Münster (Schild mit zwei Querbalken), Sohn des Vitus von Münster zu Alst und der Dorothea von Ermel. Sundach starb um 1588 und seine Güter kamen darauf in Diskussion. Alrodt kam durch Kauf an Johann von Dorth. 1705 verkaufte die Wittve des Heinrich Friedrich von Dorth (ihre Hälfte von) Alrodt für 21 500 Thaler an den Fürstbischof Christian Friedrich von Plettenberg, der das Gut mit der Herrschaft Nordkirchen vereinigte, wozu es noch gehört. Das Haus ist in diesem Jahrhundert verschwunden.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 46.

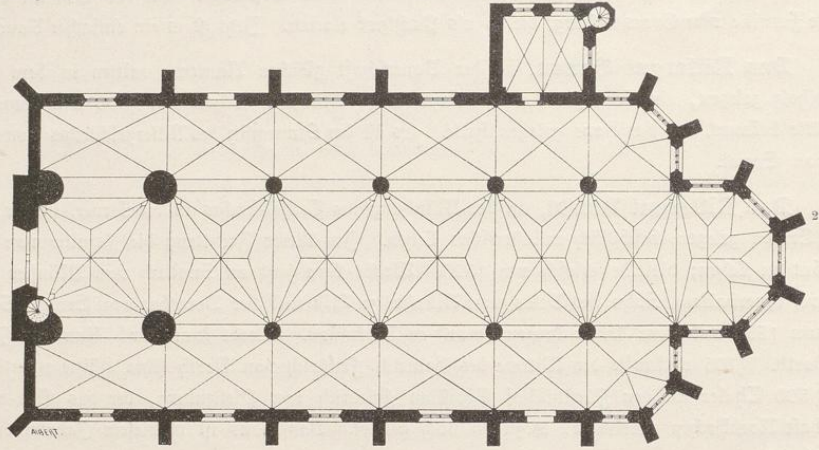
<sup>2</sup> Lehnbuch des Bischofs Florenz von Wewelinkhoven; Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 262; Mittheilung des Herrn Freiherrn M. von Spießen.

<sup>3</sup> Gräflich Esterházy'sches Archiv zu Nordkirchen.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Lüdinghausen.

## 1. Stadt.

Kirche<sup>1</sup>, katholisch, gothisch, Anfang des 16. Jahrhunderts.

1:400

Dreischiffige, fünfjochige Hallenkirche mit  $\frac{3}{8}$  Chor, Westthurm und zweijochiger, zweigeschossiger Sakristei auf der Nordseite, letztere mit Giebel und Treppenthürmchen.

Die Seitenschiffe nach Westen bis zur Westseite des Thurms verlängert, nach Osten das letzte Joch des Schiffs mit drei Seiten des Achtecks umschließend.

Die Sterngewölbe im Mittelschiff und Thurm (Abbildung Tafel 48), deren Diagonalrippen mit Maßwerkendigung, auf Säulen.

Die Sterngewölbe des Chors ohne Diagonalrippen auf Wanddiensten, deren Kapitelle mit Laubwerk.

Kreuzgewölbe in den Seitenschiffen und der Sakristei. Die Rippen ersterer gleichfalls auf Wanddiensten ruhend.

Die Längsurte rechteckig mit Hohlkehlsprofilirung.

Die Gurtbogen des Thurmes flachbogig profilirt mit eingelegten Rundstäben.

Fenster mit früh- und spätgothischem Maßwerk, dreitheilig, ausgenommen die zweitheiligen der Sakristei und je zwei der Seitenschiffschlüsse, sowie die im Obergeschoß des Thurmes und das sechstheilige West-Portal-fenster.

Portale gerade geschlossen, das westliche mit Mittelpfeiler.

Der Thurm in vier Geschossen, Gallerie auf dem Hauptgesims neu. Auf der Westseite des zweiten und auf vier Seiten des vierten Geschosses Bogenfriesse auf Säulchen. Auf

<sup>1</sup> Schwieters, Westlicher Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 283 f. Lübke, Westfalen, Seite 291—293.

<sup>2</sup> Die Maßwerkendigung der Diagonalrippen ist im östlichen Joch nicht vorhanden. Die vier östlichen Fenster der Seitenschiffschlüsse sind nicht drei, sondern zweitheilig.

der Westseite des zweiten und auf drei Seiten des dritten Geschosses dreitheilige Mauernischen mit Maßwerk. An den vier Ecken des dritten Geschosses Figuren unter Baldachinen. Dachaufbau neu.

Taufstein<sup>1</sup>, romanisch, rund mit Blattfries, 1,05 m hoch, 0,68 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 48.)

Sakramentshäuschen<sup>2</sup>, spätgotisch, sechsseitig, auf Löwen ruhend, reicher Aufbau mit dem Pelikan, an der Nordseite des Chors. (Abbildung Tafel 49.)

Thür der Sakristei gotisch mit acht quadratischen Füllungen in Kreisverzierungen der Rahmhölzer, 1,08 m hoch, 0,92 m breit. (Abbildung Tafel 50.)

Handtuchhalter<sup>3</sup>, gotisch, 16. Jahrhundert, Vorderseite viertheilig mit Wappenschild, 42 cm Durchmesser, in zwei Haken an der Wand drehbar, 77 cm lang, 65 cm hoch. (Abbildung Tafel 50.)

Kniebank, Renaissance, wohl Vordertheil eines Bettes, 1,48 m lang, 0,71 m hoch. (Abbildung Tafel 50.)

Vortragekreuz, gotisch, Christus 0,90 m hoch, 0,77 m Armspannung. (Abbildung Tafel 54.)

Johannisteller, gotisch, von Holz, Relief, 0,46 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 51.)

St. Felicitas, gotisch, von Holz, Statue, mit ihren sieben Söhnen, 0,76 m hoch. (Abbildung Tafel 53.)

Ciborium<sup>4</sup>, XII. Jahrhundert, achtheiliger Knauf mit runden und rautenförmigen Knöpfen.

Fuß mit vier runden Reliefs, die Verkündigung Marias, Geburt, Kreuzigung und Auferstehung Christi darstellend. Oberer Theil neu, silbervergoldet, 33 cm hoch. (Abbildung Tafel 52.)

Ciborium, gotisch, XV. Jahrhundert, mit reichem Figurenschmuck. Knauf mit Maßwerk, Silber, 0,42 m hoch. (Abbildung Tafel 53.)

3 Kelche<sup>5</sup>, 13, 18 und 16,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 54.)

4 Leuchter, wie in Ascheberg, 15.—16. Jahrhundert, 23 und 37 cm hoch. (Abbildung Tafel 1.)

Inschriften des südlichen Thurmpfeilers, die Bauzeiten des Thurmes und Brände betreffend. (Abbildung Seite 55.)

Inschriften an den Eingängen der Nord- und Südseite, gotisch, über Gründung der Kirche (siehe S. 52.)

Inchrift, gotisch, Jhs, Mar, am südöstlichen Strebepfeiler.

4 Glocken mit Inschriften:

1. Sanctus Ludgerus dü trahor, audite, voco vos ad gaudia vitae, defunctos plango, vivos voco.

Sts. Alexander vocor. Anno DM<sup>o</sup>CCCCC<sup>o</sup> (1500). 1,25 m Durchmesser.

2. Sta caterina by ych genät geborē vā den heyde Wan ych rope, to komet to hāt

dat gy von gode nycht entscheyden St. Ludgerus. Anno D'M<sup>o</sup> CCCCC<sup>o</sup> (1500).

1,17 m Durchmesser.

3. Nomen campanae Sancta Felicitas.

Signum dono choro, fleo funera, festa decoro. Sancta Felicitas cum septem filiis Patrona ecclesiae in Lüdinghausen. anno 1686.

Matth. Friedr. a Reck praep. St. Mauri Dom. in Ludingha. (Wappen.)

A. Arnoldt Kappenberch me fecit.

0,96 m Durchmesser.

4. 0,60 m Durchmesser, ohne Inschrift.

<sup>1</sup> Eübbe, Weßfalen, Seite 372.

<sup>2</sup> Eübbe, Weßfalen, Seite 305.

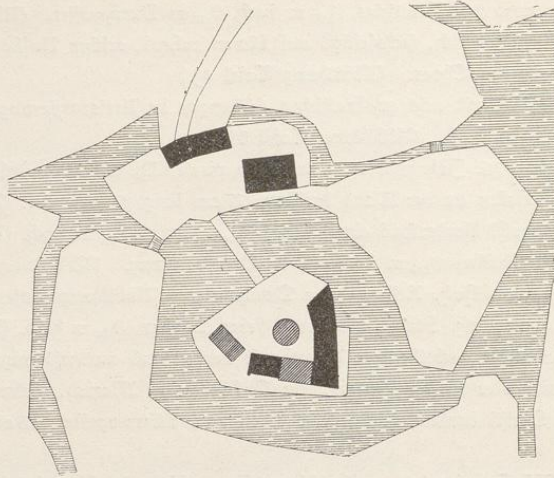
<sup>3</sup> Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins 1879. Nr. 1376.

<sup>4</sup> Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins 1879. Nr. 339.

<sup>5</sup> Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins 1879. Nr. 519 und 523.

Amthaus<sup>1</sup> (Burg Lüdinghausen).

Hauptgebäude, Renaissance, 16. Jahrhundert. Hausstein.



1 : 2500

Reiche Thür- und fensterbekrönungen und Einfassungen.

Eingang zur Nebentreppe 1,750 m breit. (Abbildung Tafel 58.)

Eingang des Seitenflügels 1,102 und 1,119 m breit. (Abbildung Tafel 58.)

Wappentafel<sup>2</sup> und Brunnennische mit Jahreszahlen und Inschriften, letztere 1,00 m i. L. Preise enthaltend:

Im Jahr do man 1573 v̄d 74 telt

Ein aem. Wins 24

Ein rat bottern 42

Ein rat herings 10

Ein loep salts 5

Ein molt rogge 6 $\frac{2}{7}$ Ein molt gersten 5 $\frac{2}{7}$ 

Ein molt haveren 4

daler galt

(Abbildung Tafel 57.)

Reliefs und Wappen auf der Nordwand des großen Saales, mit gothischer Balkendecke (Abbildung Tafel 56). An der Südseite desselben:

Thüreinfassung, 1,140 m lang, und Kaminfries, letzterer 1,148/0,101 m groß. (Abbildungen Tafel 58.)

Kamine mit Wappenfriesen, 1,168/0,107 m groß und sonstigen Darstellungen in den übrigen Räumen. (Abbildungen Tafel 57 und 58.)

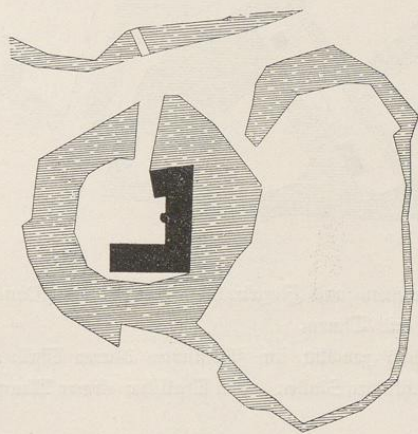
<sup>1</sup> Schwieters, Westlicher Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 163 f. — Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens, Seite 234, 247 und 250, Tafel V 2.<sup>2</sup> Inschrift siehe oben Seite 55

Nebengebäude, Renaissance; im oberen Geschoße Ziegelbau, mit Giebelaufläßen.



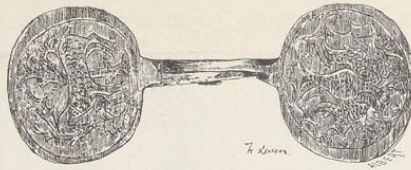
Nebengebäude des Amthauses.

Rittergut Wolfsberg<sup>1</sup>, Renaissance, 16. Jahrhundert, schlicht.



<sup>1</sup> Schwieters, Westlicher Theil des Kreises Lüdingtonhausen, Seite 204 f. — Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens, Seite 234 und 247.

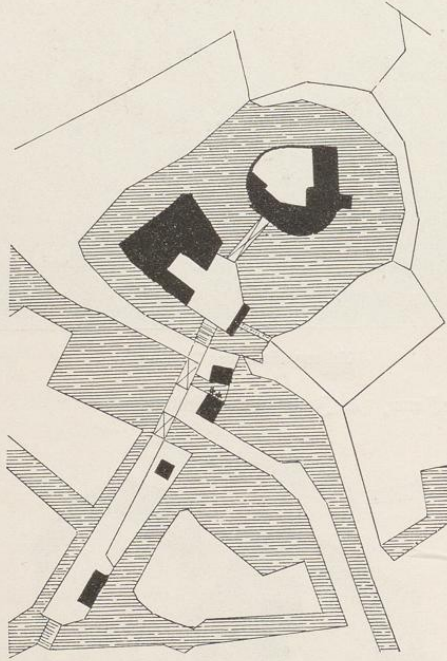
Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Lüdingtonhausen.



Waffeisen (Janssen) 14 cm Durchmesser  
mit Hirsch und Doppeladler.

2. Rittergut Vischering (Besitzer: von Droste),  
1 Kilometer nördlich von Lüdighausen.

Schlössl<sup>1</sup>, Renaissance, 16. Jahrhundert. Anlage 13. Jahrhundert.

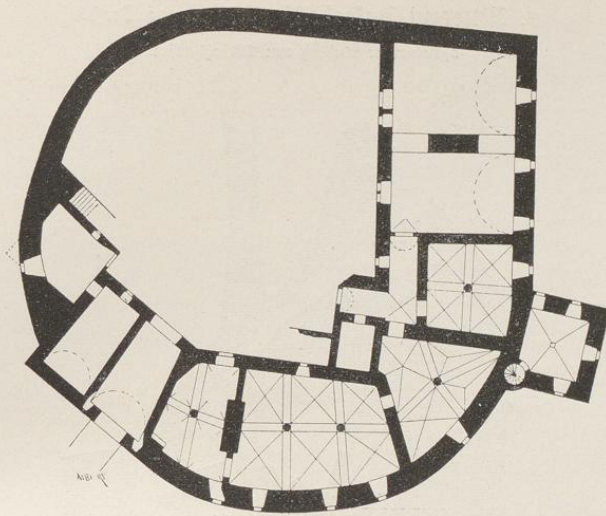


1:2500

Feldstein-, Hausstein- und Ziegelrohbau gemischt, ringsförmig, Umbau nach Südosten, Hof im Nordwesten mit Thurm.

Unteres Geschoß gewölbt, im südöstlichen älteren Theile Gratgewölbe zwischen einfachen Gurten auf schlichten Säulen. Ein Theil der oberen Räume mit gothischen, gemalten Holzdecken.

<sup>1</sup> Schwieters, Westlicher Theil des Kreises Lüdighausen, Seite 228 f. — Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens, Seite 247.



1 : 400

Grundriß des unteren Geschosses.

Wappentafeln und Reliefs, am südöstlichen Anbau und im Hofe, 1,07 m Durchmesser, beziehungsweise 1,80 m hoch. (Abbildungen Seite 62.)

Inskription am Haupteingang: anno dñi MCCCCCXIX (1519).

Himmelbett, Renaissance, 1,45 m breit, 2,70 m lang, 2,29 m hoch mit Reliefs, darunter vier Darstellungen von Adam und Eva, je 82 cm hoch. (Abbildung Tafel 63.)

5 gotische Holzfiguren: Pieta 0,80 m hoch, St. Georg 0,43 m hoch, und Madonna 0,62 m hoch. (Abbildungen Tafel 64.)

Gotische Steinfigur, knieend, 0,54 m hoch.

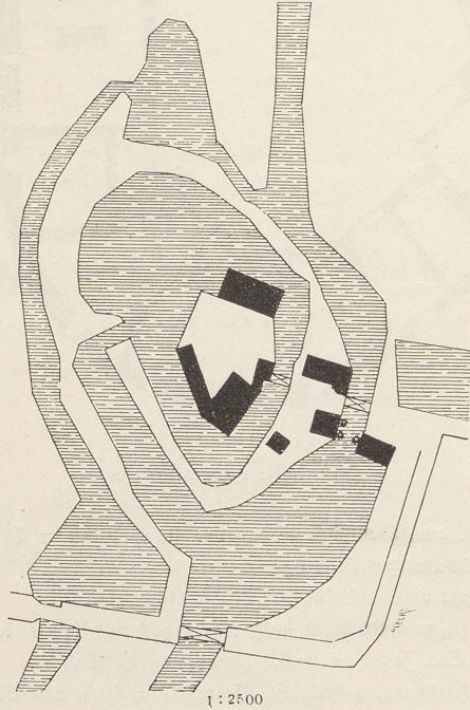
Nebengebäude mit Jahreszahl 1584.

Zugbrücke mit Wappentafel und Schießscharten. (Abbildung Tafel 65.)

Kapelle unbedeutend.



5. Rittergut Kafesbeck<sup>1</sup> (Besitzer: von Droste),  
5 Kilometer nördlich von Lüdingtonhausen.



Hauptgebäude, Renaissance, einfach.  
Nebengebäude, theilweise gothisch, mit Wappentafeln.

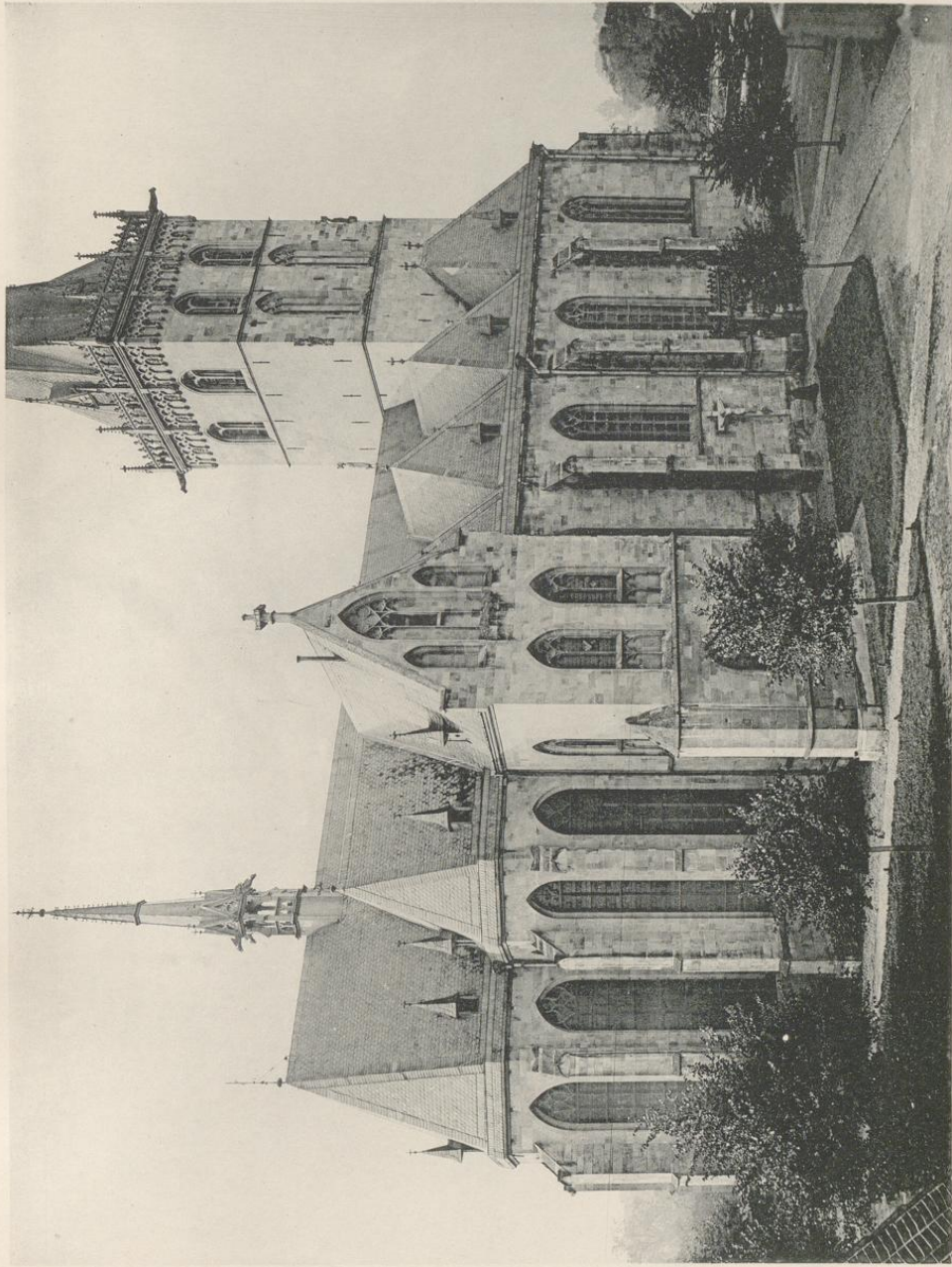
<sup>1</sup> Schwieters, Westlicher Theil des Kreises Lüdingtonhausen, Seite 246 f.



# Südinghausen.

Bau u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Südinghausen.



Zeichnung von Köhler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von H. Lubow, 1891.

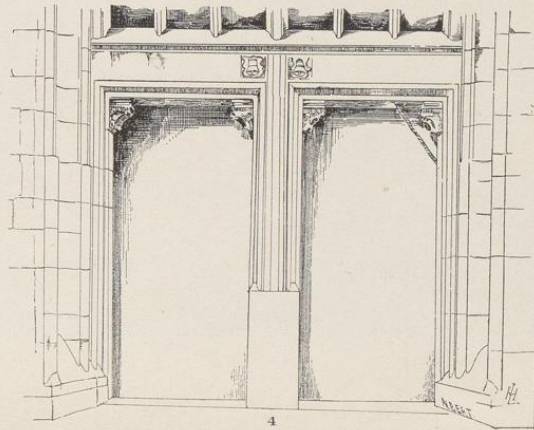
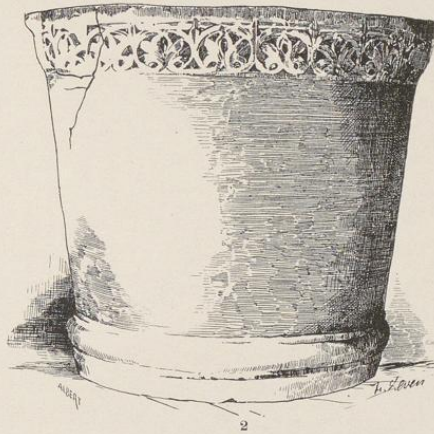
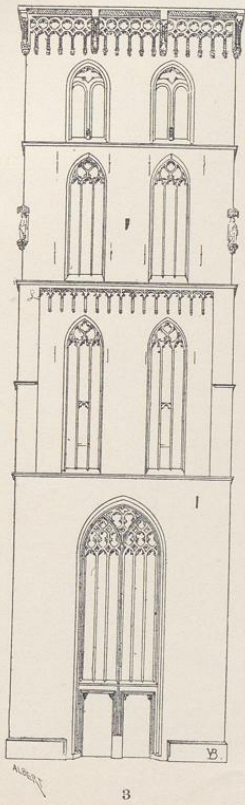
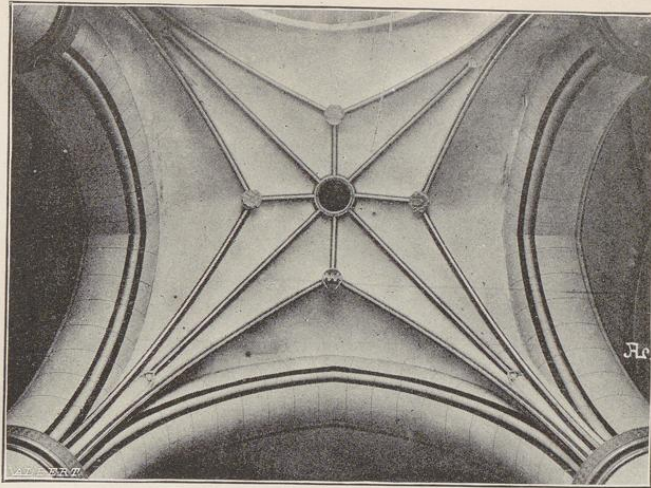
Kirche: Nordostansicht.



# Lüdinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Clischés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahme von H. Endorff, 1891.

## Kirche,

- 1. Thurmgewölbe; 2. Taufstein; 3. Thurm-Westseite; 4. Westportal.



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Lichtdruck von Köhnler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von A. Eudorff, 1891.

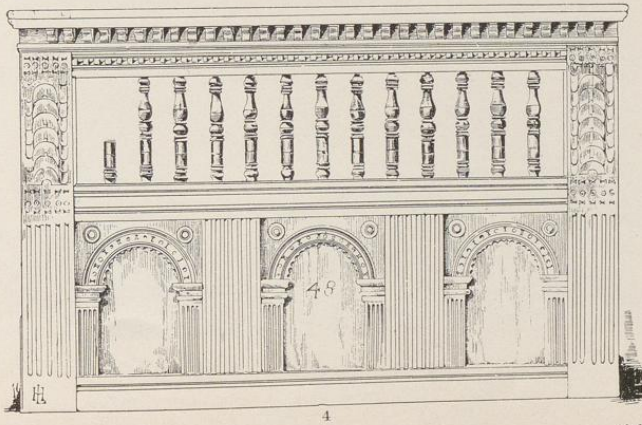
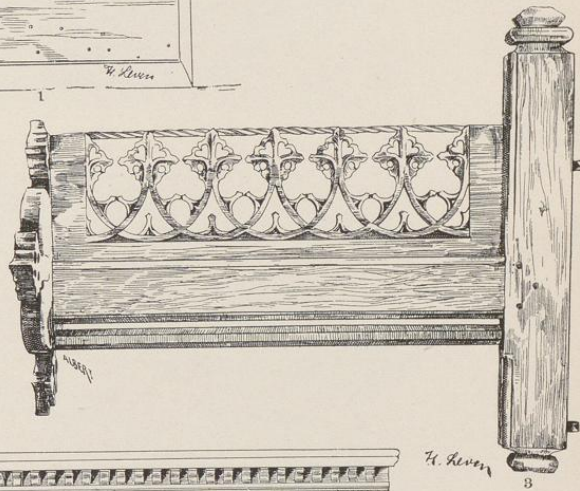
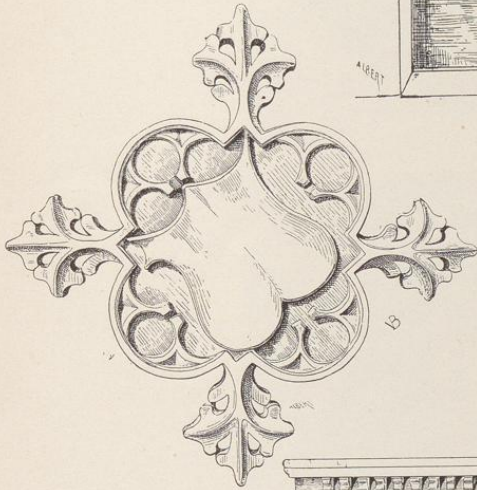
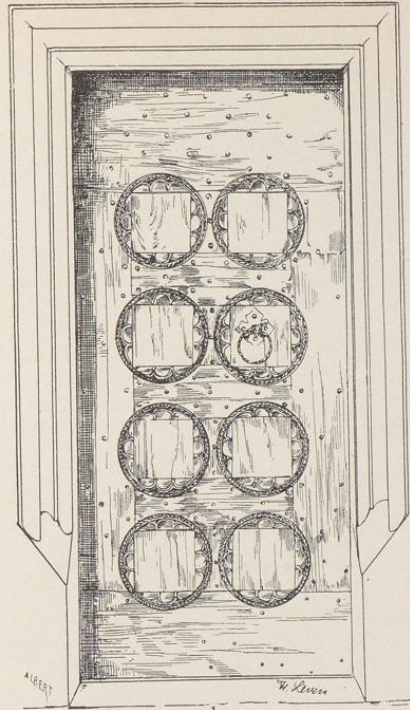
Kirche: Sakramentshäuschen.



# Lüdinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Cliches von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahme von H. Eudorff.

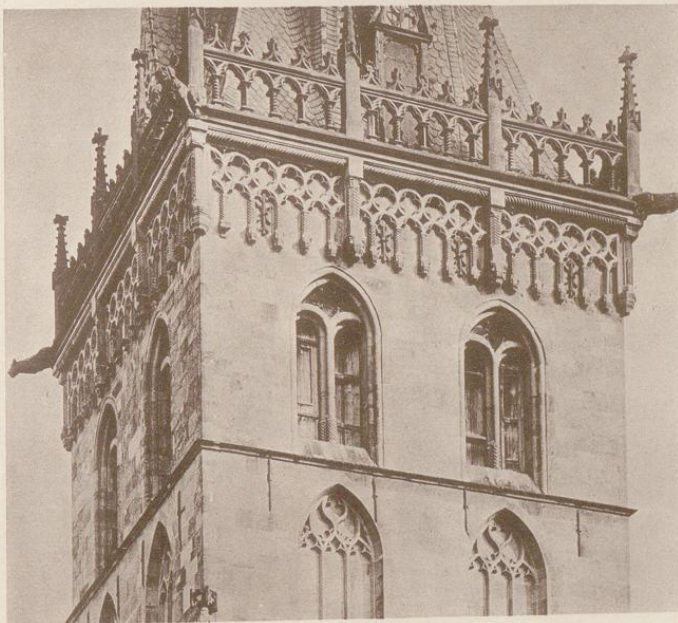
## Kirche,

1. Sakristeithür; 2. und 3. Handtuchhalter und Detail; 4. Kniebank.



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Südinghausen.



Stichdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von H. Ludloff, 1891.

Kirche: Johannis-Teller und Thurm-Detail.

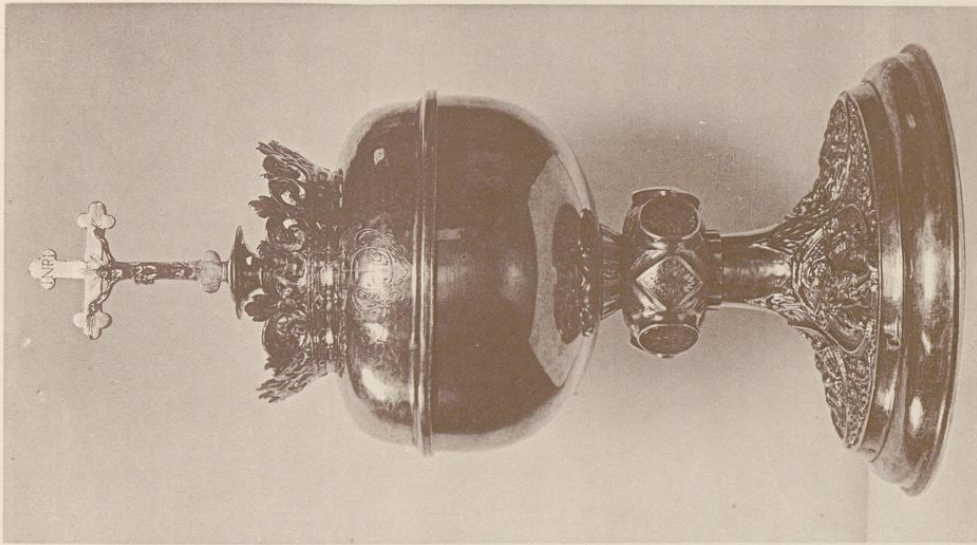


Südinghausen.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.



Kreis Südinghausen.



Kirche: Ciborium

Küchbend von Könniger & Jonas, Dresden

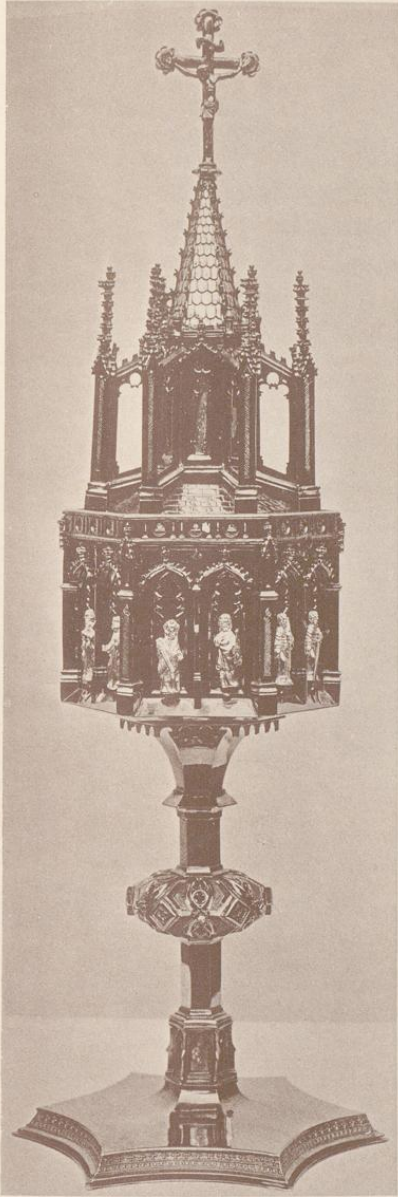
Altarplatte von H. Kuborff, 1891



Lüdinghausen.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Eichdruck von Nömmler & Jonas, Dresden.

Ciborium



Aufnahme von H. Endorff, 1891.

Kirche:

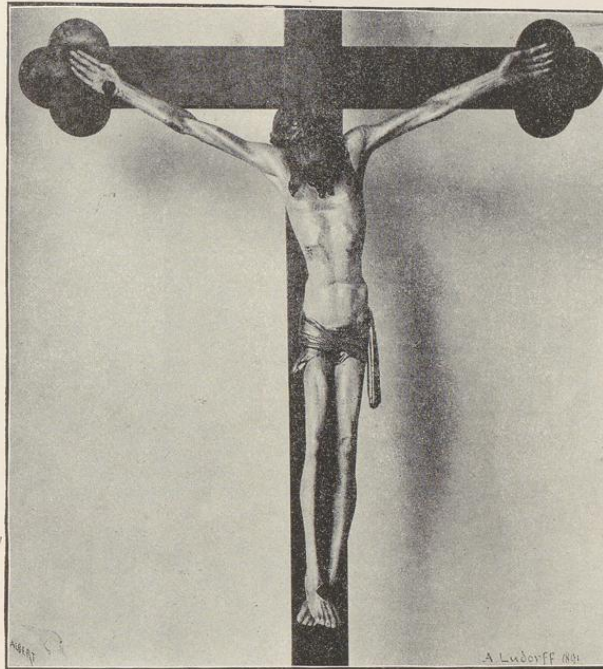
St. Felicitas.



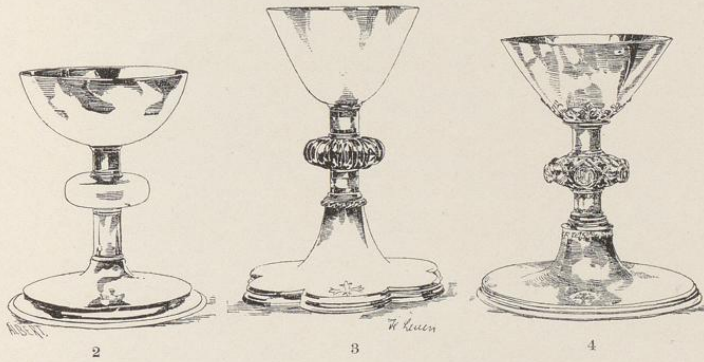
Lüdinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



1



2

3

4

Clischés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahme von A. Ludorff, 1891.

Kirche:

1. Vortragkreuz; 2., 3. und 4. Kelche.



Lüdinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

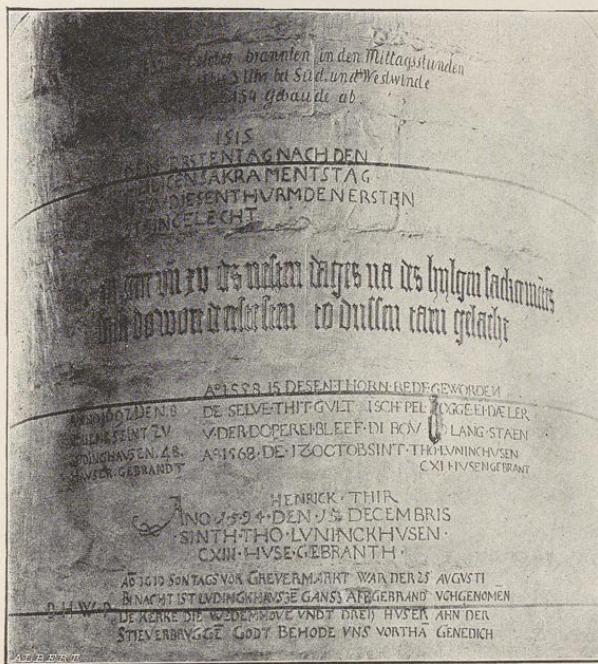
Kreis Lüdinghausen.



1



2



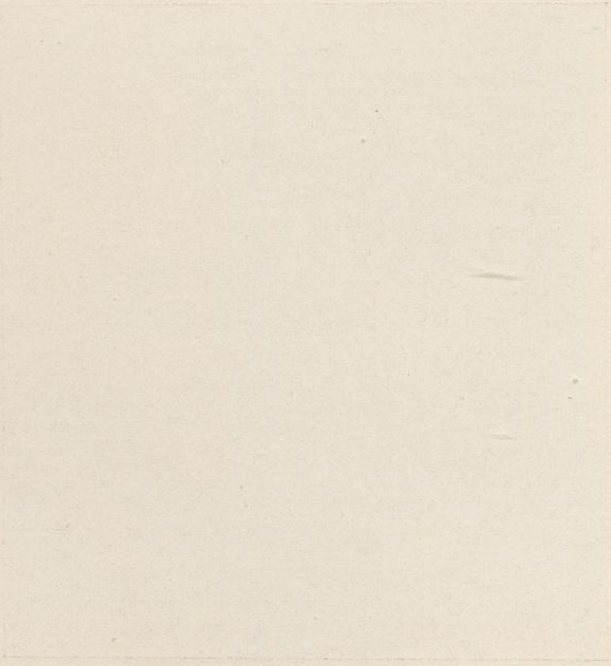
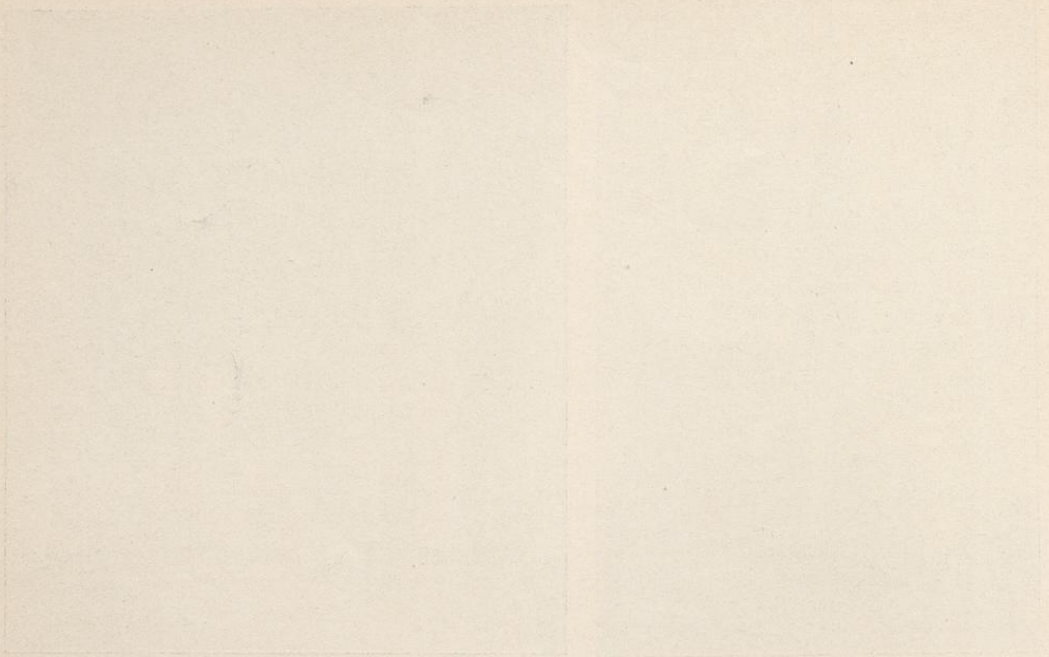
3

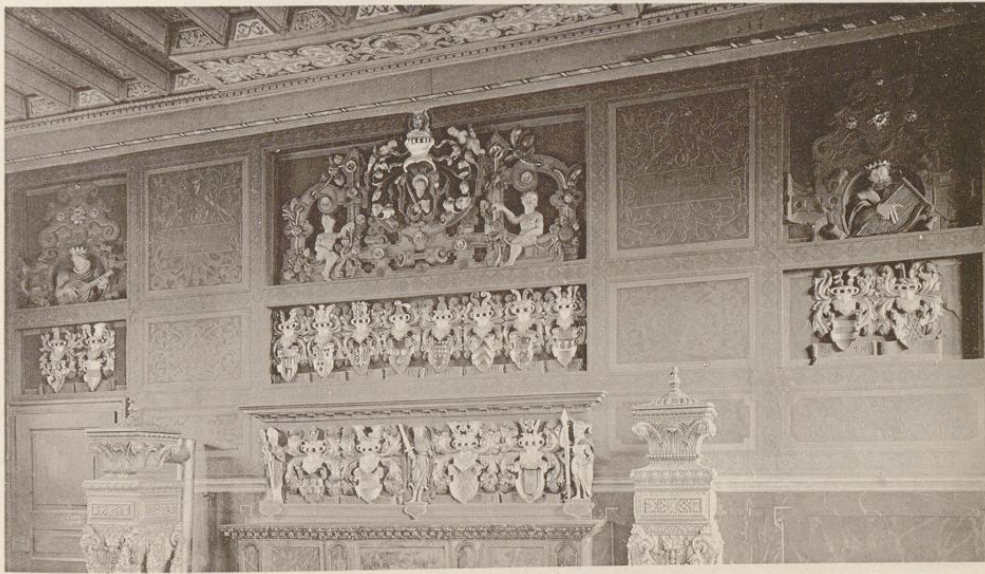
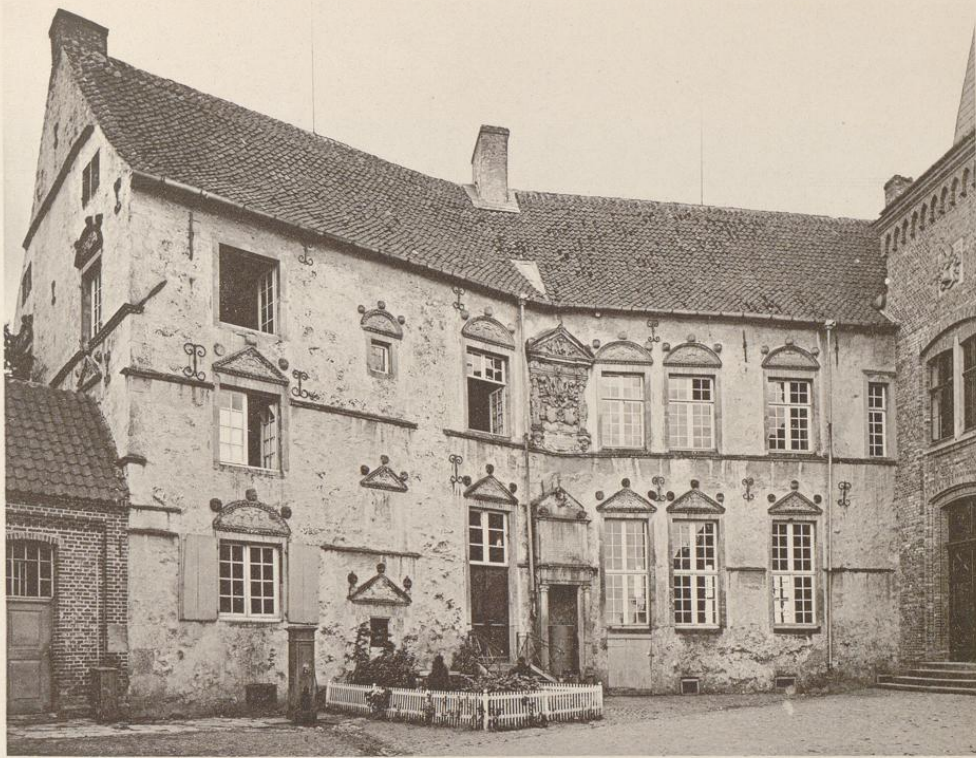
Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahme von H. Eudorff, 1891.

Kirche:

1. Ostansicht; 2. Innenansicht nach Osten; 3. Säuleninschriften.





Lithdruck von Kömmler & Jonas, Dresden.

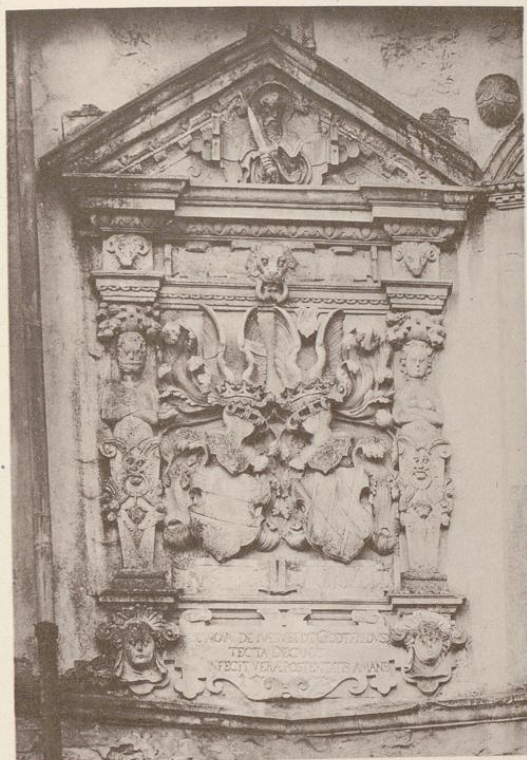
Aufnahme von H. Eudorff, 1891

Amtshaus: Hofansicht und Saalwand.



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Südinghausen.



Kichdruck von Hämmeler & Jonas, Dresden.



Aufnahme von H. Ludorff, 1891.

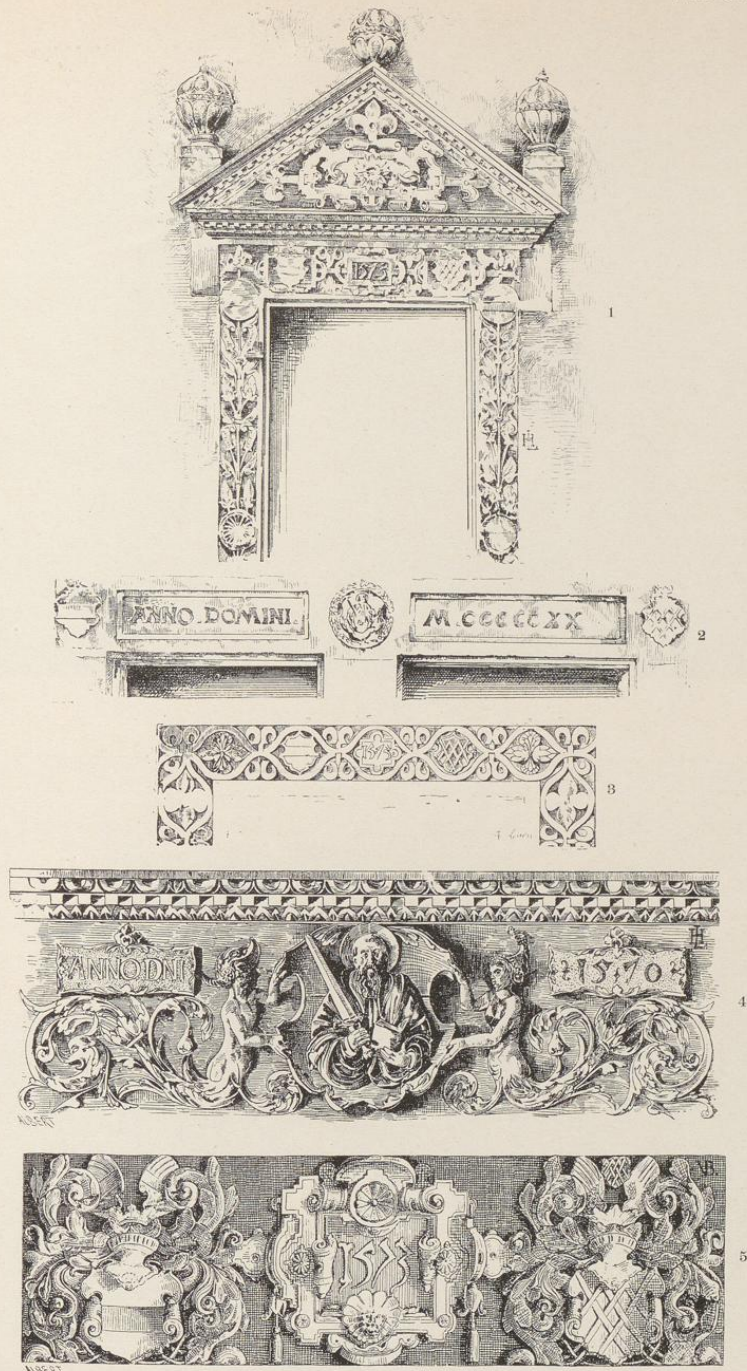
Amthaus:  
Wappentafel, Brunnennische und Kamin-Detail.



# Lüdinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahme von H. Ludoff, 1891.

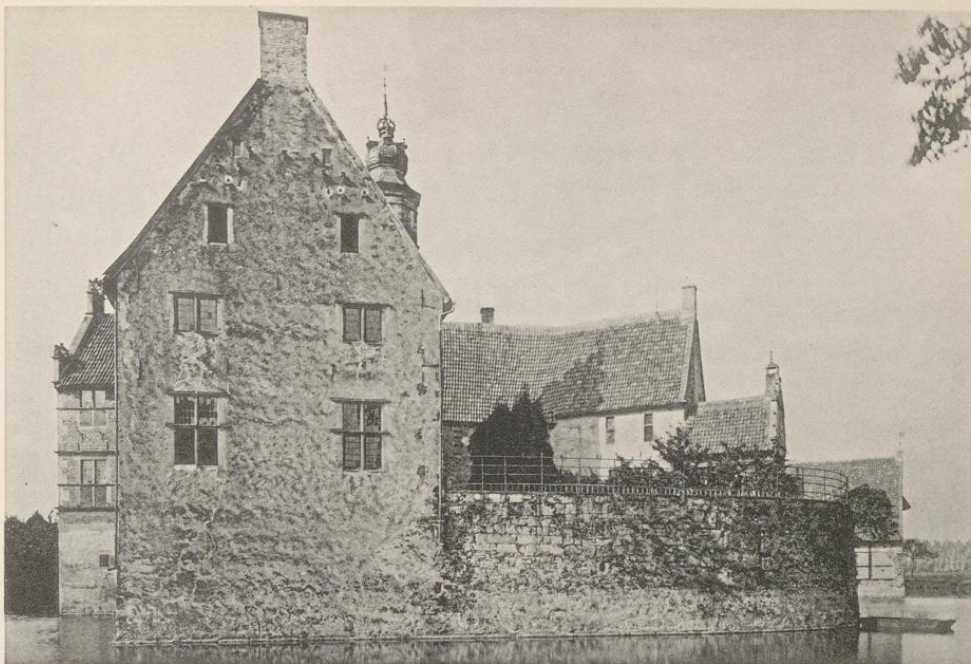
## Amtshaus.

- 1. Thür zum Treppenhaus; 2. Thürschwurz am Seitenflügel; 3. Thüreinfassung im großen Saal;
- 4. Kaminfries im großen Saal; 5. Kaminfries in der Wohnung.



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen.



Nordansicht.



Eichdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von H. Ludorf, 1891

Schloß: Südwestansicht  
(von Droste).



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen



Südanischt.



Eichdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von H. Eudorff, 1891.

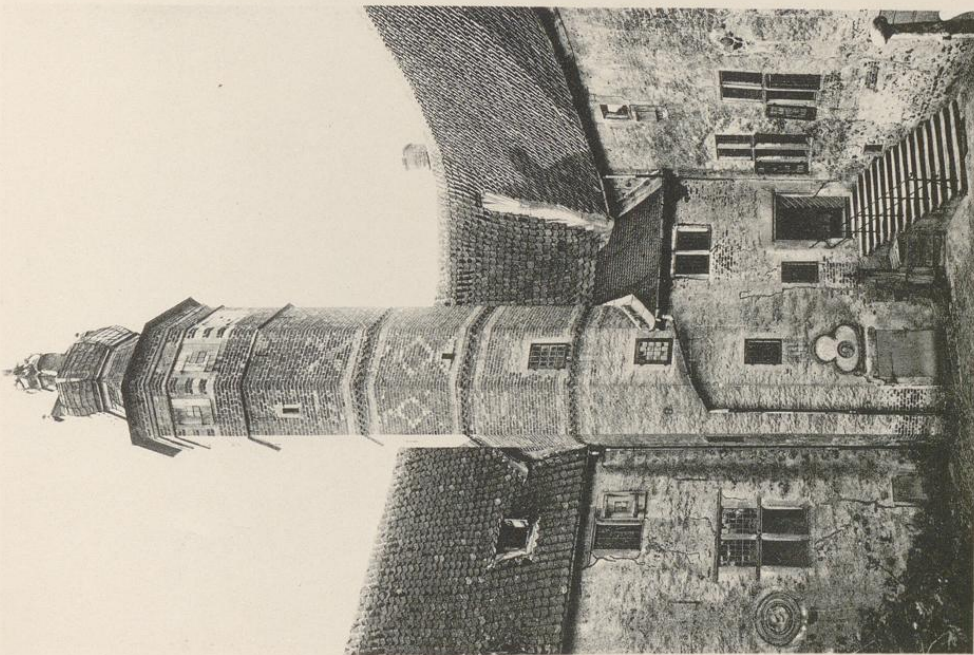
Schloß: Nordwestansicht  
(von Droste).



Dischering.

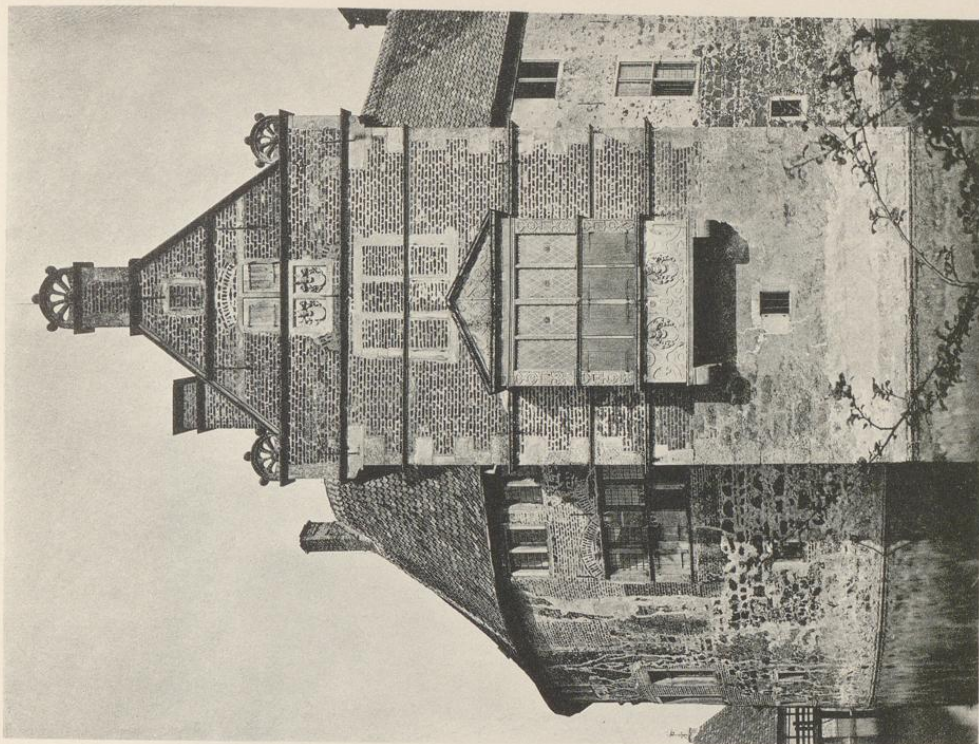
Bau u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Södinghausen.



Stiftbräu von Hämmer & Jonas, Dresden.

Hofansicht



Zufahrtstrasse von A. Euborff, 1891.

Schloß  
(von Droste).

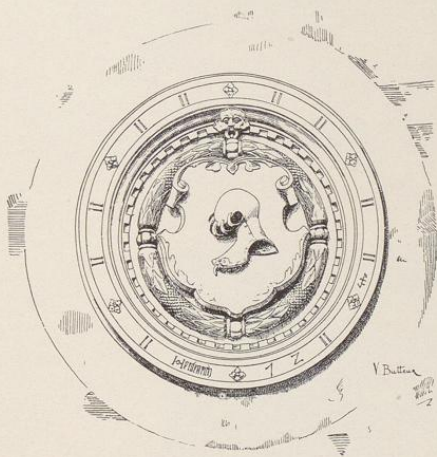
Hofansicht



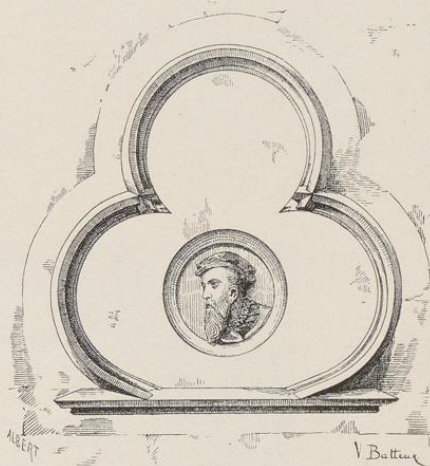
# Dischering.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.



Aufnahmen von A. Kuborff, 1891.

Schloß: Hofeingang und Details.  
(von Droste.)

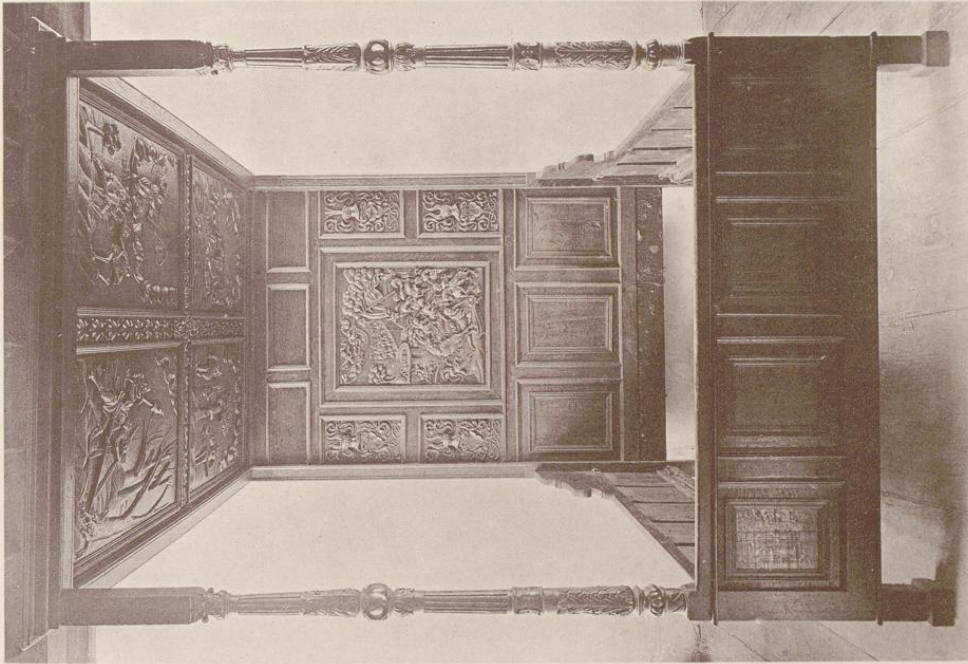


Dischering.

Kreis Siedinghausen.



Zuschnitte von H. Künzler, 1891



Schloß: Himmelbett  
(von Droste).

Zant u. Kunstschmiedler von Weiffen.



Eichdruck von Böttcher & Jonas, Dresden



Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen.



Eichentafel von Röttmer & Jonas, Dresden.

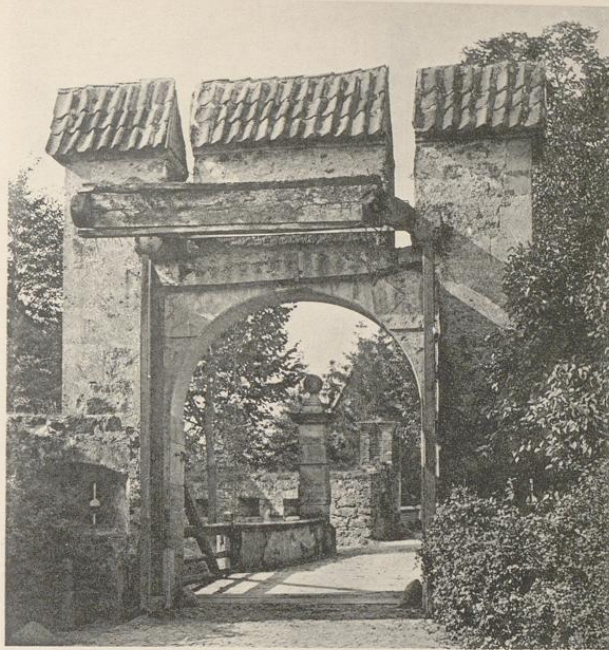


Aufnahme von H. Ludorff, 1891.

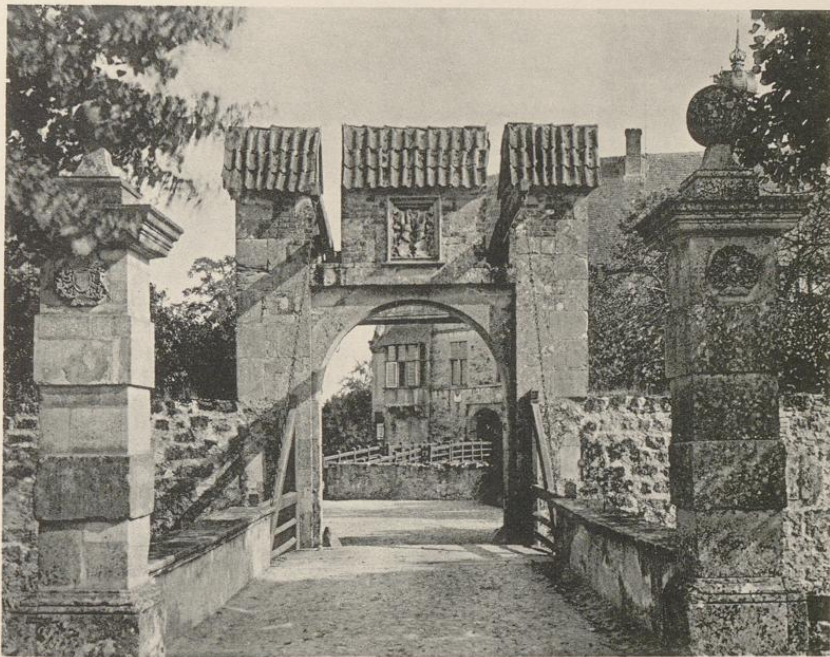
Schloß: Holzfiguren  
(von Droste).







Innenseite.



Eichdruck von Könniger & Jonas, Dresden

Aufnahme von H. Endorff, 1891.

Schloß: Zugbrücke — Außenseite  
(von Droste).

